

# Gemeinderat will vor Weihnachten einlochen

**Göppingen** Der Golfplatz soll nach dem Willen von fünf der sechs Gemeinderatsfraktionen eine Bestandsgarantie bis 2027 erhalten. Doch wo kommen dann die Millionen her, die durch Grundstücksverkäufe eingeplant waren? *Von Eberhard Wein*

Der Göppinger Stauferpark hat als Schwerpunkt des Wohnungsbaus in der Region womöglich bald ausgedient. In einem gemeinsamen Antrag fordern fünf Fraktionen des Gemeinderats, den Pachtvertrag mit dem Göppinger Golfclub noch vor Weihnachten bis zum Jahr 2027 zu verlängern. Das Pachtverhältnis sollte eigentlich in vier Jahren auslaufen. Dann hätten nach den bisherigen Planungen zwei bis drei Bahnen für Wohnhäuser und eine Erschließungsstraße abgezwickelt werden sollen. Für den Golfplatz, der vor 60 Jahren von den Amerikanern auf dem ehemaligen Kasernengelände eingerichtet worden war, würde dies das Aus bedeuten.

„Wir brauchen neun Bahnen“, sagt der Chef des Clubs, Ingo Hagen. Auf dem rest-

**„Das hat in keiner Weise ein Gschmäcke.“**

Felix Gerber, CDU-Fraktionschef

lichen Gelände könnten die wegfallenden Löcher nicht mehr untergebracht werden. Zudem benötige der Verein Planungssicherheit. Denn schließlich stünden wichtige Sanierungsarbeiten an, die nur bei einer Mindestamortisationsdauer angegangen werden könnten.

So steht es wortgleich auch in dem interfraktionellen Antrag, der in der vergangenen Woche mit dem verräterischen Dateinamen „hagen.doc“ zwischen den Fraktionen kursierte. Als Autor will sich Hagen, der als nicht stimmberechtigter Vertreter des Stadtteils Maitis der CDU-Gemeinderatsfraktion angehört, trotzdem nicht bezeichnen lassen. Der Antragsurtext stamme von der CDU, sagte Hagen. Natürlich habe sich der Clubchef an der Ausarbeitung beteiligt, sagt sein Fraktionsvorsitzender Felix Gerber. Ein Gschmäcke habe das Ganze aber „in keinsten Weise“.

Der ehemalige Baubürgermeister Joachim Hülscher, der für die Freien Wähler im Gemeinderat sitzt, spricht hingegen von einem Antrag, den Ingo Hagen „aus Eigeninteresse zusammengepinselt“ habe. Hülschers Fraktion ist die einzige, die vor der Bestandsgarantie für den Golfplatz zurückerschreckt. In seltener Eintracht sieht sie sich dabei mit dem Oberbürgermeister Guido Till. Er ließ jüngst in einer nichtöffentlichen Sitzung referieren, welche finanziellen Auswirkungen eine solche Entscheidung haben könnte. Zwar kassiert die Stadt jedes Jahr von dem Golfclub eine Pacht im hohen fünfstelligen Bereich, andererseits waren in den kommenden Jahren Grundstückserlöse in Millionenhöhe im Haus-



*So richtig grün ist das Grün nur in den milden Jahreszeiten auf dem Golfplatz im Schatten des Hohenstaufen. Der Betreiber wittert nun wegen des Stimmungswandels vieler Stadträte schon Frühlingsluft.*

Foto: Rudel/Archiv

halt der städtischen Stauferparkgesellschaft eingeplant. Demnach könne der Reinverlust vier Millionen Euro betragen. Fehlen der Stadt in der Folge die Neubürger, könnte sich dieses Minus im Laufe der Jahre sogar noch auf zehn bis 15 Millionen Euro summieren.

Allerdings hegen weite Teile des Gemeinderats Zweifel daran, dass sich die erhofften Häuslebauer vor dem Hintergrund des demografischen Wandels überhaupt noch finden lassen. **Für die Grünen steht zudem fest, dass die Stadt durch die Ansiedlung der Firma Kleemann im Stauferpark bereits von ihren ursprünglichen Plänen abgerückt sei. Als Wohngebiet sei das Gelände nun kaum noch zu vermarkten. Hingegen stelle der Golfplatz einen idealen Puffer zwischen der bestehenden Wohnbebauung und dem Industrieunternehmen dar, sagt der Chef der Grünen-Fraktion, Christoph Weber.** Im Zweifel, so stellen die Fraktionen in ihrem Antrag fest, gehe das 25 Hektar große Gelände aber nicht verloren. Nach dem Jahr 2027 könne es ja immer noch besiedelt werden.

## Kommentar

### Wo bleibt das Schamgefühl?

**Lobbyarbeit** Der Golfclubchef diktiert dem Gemeinderat den Antrag. Das Gefühl für politische Hygiene ist in dem Gremium offenbar nicht ausgeprägt. *Von Eberhard Wein*

Es gibt viele gute Gründe, die für eine Bestandsgarantie für den Göppinger Golfplatz sprechen. Er ist ein weicher Standortfaktor mit Anziehungskraft. Zudem hat er ein viel gelobtes offenes Konzept. Der Club arbeitet mit den Schulen zusammen und bringt den als elitär verschrienen Golfsport nicht nur einer kleinen Schickeria näher. Schließlich kann der Platz als guter Puffer dienen, um Konflikte zwischen einer Industrieansiedlung und einem Wohngebiet bereits im Ansatz zu vermeiden. Und natürlich ist fraglich, ob es angesichts der rückgängigen Bevölkerungszahl noch vertretbar ist, ein derart großflächiges Wohngebiet auszuweisen.

Andererseits könnte die Bestandsgarantie für den Golfplatz die Stadt viel Geld kosten, das anderswo fehlt. So wird es in jedem Fall der Vielschichtigkeit der Sache nicht gerecht, wenn sich der Gemeinderat vom Vorsitzenden des Golfclubs als Cheflobbyisten in eigener Sache einen entsprechend richtungsweisenden Antrag in die Feder diktieren lässt. Eigentlich müsste der Gemeinderat vor Scham im nächsten Golfloch verschwinden. Dass er es nicht tut, sondern alles selbstverständlich findet, lässt tief auf die politische Kultur in dieser Stadt blicken. In dem engen Beziehungsgeflecht der großen Kleinstadt Göppingen fehlt das Gespür für politische Hygiene.